

Geleitwort

Mauern überwinden: So lautet der Leitgedanke der Diskussionen in der 13. Ausgabe der Zeitschrift *Pandaemonium Germanicum*. Ausschlaggebend für die Wahl dieses Mottos waren die Feierlichkeiten anlässlich der 20 Jahre des Mauerfalls im Jahr 2009. Dieses einschneidende Ereignis der jüngeren Geschichte nimmt inzwischen schon mythische Dimensionen an: Es wurde zum Symbol für den Kampf für Freiheit, Menschenrechte und Demokratie und steht im internationalen Bewusstsein auch für das Ende des Kalten Krieges, dem Markstein der politischen und gesellschaftlichen Wende in ganz Europa.

Im Zusammenhang dieser Zeitschrift wird das Konzept „Mauern überwinden“ allerdings nicht so verstanden, dass nur Aufsätze, die den Mauerfall an sich kritisch kommentieren, aufgenommen wurden, sondern es werden darunter in einem weiteren metaphorischen Sinne auch kulturelle, sprach- und übersetzungswissenschaftliche Reflexionen subsumiert, in denen auf verschiedenen Ebenen Mauern überwunden werden, um Veränderungen anzustoßen oder neue Realitäten zu schaffen.

So enthält der Bereich Literatur/Kultur drei Beiträge, die sich mit den gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Auswirkungen der Wende befassen.

Ana Helena KRAUSE präsentiert in ihrem Aufsatz die Berliner Trilogie Uwe Timms *Johannisnacht*, *Rot* und *Halbschatten*, die sich mit Problemen der deutschen Geschichte von der Nachkriegszeit über die Studentenbewegung hin bis zu den heutigen Identitätsproblemen zwischen Ost- und Westdeutschen auseinandersetzen. Élcio Loureiro CORNELSEN wiederum beschäftigt sich in seinem Beitrag „Escritas da violência na República Democrática Alemã“ mit den verschiedenen Formen und Phasen der Gewalt, die in der DDR als Machtinstrument angewandt wurden. Hierfür interpretiert er memoirenartige und autobiografische Berichte, die als Aufruf gegen das Vergessen der von der totalitären Herrschaft geprägten Vergangenheit dienen. Verschiedene Facetten des „Mauerfalls“, wie die Kritik an der Wiedervereinigung und die Verteidigung des DDR-Regimes, werden in Inge Vietts Roman *Nie war ich furchtloser. Autobiographie* thematisiert und von Helmut GALLE im Aufsatz „A volta da violência na política alemã. Estratégias legitimadoras na autobiografia de uma protagonista dos anos 1970“ besprochen. In seiner Analyse untersucht der Autor nicht

nur die theoretischen Grundlagen der Autobiografie, sondern offenbart auch die diskursiven Strategien, die Vielt in dem Bestreben anwendet, ihre Einstellung kohärent darzustellen und dadurch Anerkennung zu finden.

In seinem Beitrag „Fora dos Muros: entre a *Bildung* e a *Revelação*“ geht Luís KRAUSZ von einer Mauer im wörtlichen Sinne aus und zeigt, wie das Bildungskonzept der Aufklärung dazu beigetragen hat, die Mauer zwischen deutschen Christen und Juden aufzubrechen. Ausgehend von verschiedenen Textpassagen Berthold Auerbachs erläutert der Autor den Paradigmenwechsel bei dem Übergang von einem religiösen Konzept, der Offenbarung, die in der jüdischen Tradition eine zentrale Rolle spielt, zu dem Begriff der Bildung, der Grundlage der humanistischen Reflexion des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum.

Klaus EGGENSBERGER sprengt mit seinem Aufsatz „A peça radiofônica alemã dos últimos sessenta anos“ die Mauern zwischen Literatur und Medien; er beschäftigt sich mit der Adaption literarischer Texte für das Radio und analysiert die Entwicklung des deutschen Hörspiels in der Nachkriegszeit. Zur Erläuterung dieses Genres zieht der Autor exemplarisch drei Hörspiele heran und zeigt anhand der Adaption des literarischen Werks *Träume* von Günther Eich auf, wie sich diese besondere Form des Dramas verändert hat und neue Facetten gewinnt, so zum Beispiel durch die Verschmelzung von Volkskultur und Bildungskultur und den höheren Stellenwert der Audiotexte. Adalberto MÜLLER geht mit seinem Beitrag „As contribuições da teoria da mídia alemã para o pensamento contemporâneo“ wiederum auf die Notwendigkeit ein, die Mauern zwischen Literaturwissenschaft und Medienwissenschaft zu überwinden. Der Autor zeigt einige Beispiele der Veränderungen im Bereich der Literaturwissenschaft seit den 1960er Jahren auf und hebt die Bedeutung des „Paradigmas der Medialität“ in seinen verschiedenen Ausprägungen in den Geisteswissenschaften hervor. Außerdem geht er noch kurz auf einige Theorien ein, die sich mit dem Thema, zum Beispiel mit den Theorien von Walter Benjamin, Marshal McLuhan, Siegfried J. Schmidt und Vilém Flusser, beschäftigen.

Im daran anschließenden Aufsatz werden die Unterschiede zwischen DaF-Lehrbüchern und Deutsch-Lehrwerken für Beruf und Wirtschaft beleuchtet. Es scheint, dass auch in diesem Bereich – der Lehrmethodik – allmählich Mauern fallen. Denn obwohl auf theoretischer Ebene deutlich zwischen gemein- und fachsprachlichen Lehrwerken unterschieden wird, verwischen sich diese Grenzen in der Praxis zunehmend. Zu dieser Schlussfolgerung gelangt Claudia GROSS, Autorin des Beitrags

„'Viel Lärm um nichts?' Fachsprachenlehrwerke im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Eine vergleichende Analyse berufs- und fachbezogener DaF-Lehrwerke aus dem Bereich Wirtschaft“.

Die kulturgerechte Übertragung sprachlicher Ausdrücke durch Neuschöpfungen im Übersetzungsprozess wird im Beitrag von Tinka REICHMANN und Beatriz Ávila VASCONCELOS „'Seu Dotô' / Herr Doktor: aspectos históricos e linguísticos do tratamento de Doutor e as consequências para a tradução“ besprochen. Die Autorinnen zeigen die Schwierigkeiten bei der Suche nach Äquivalenten für diese Begriffe, die entgegen ihrer scheinbaren Einfachheit sehr spezifische Anwendungsbereiche in der deutschen und brasilianischen Kultur aufweisen. Auf der Grundlage einer etymologischen Analyse und der Herausarbeitung der verschiedenen semantischen Unterschiede dieser Anredeformen in beiden Sprachen werden Entsprechungen der Begriffe vorgeschlagen.

Die Zeitschrift schließt die vorliegende Ausgabe mit einer von Eloá HEISE verfassten Rezension von Hans Magnus Enzensbergers Roman *Hammerstein oder Der Eigensinn – eine Deutsche Geschichte*. Darin schafft Enzensberger, dieser kritische Beobachter unserer Zeit, der die von „widerspruchsfreien“ Ideologien errichteten Mauern stets in Frage stellt, eine historisch-fiktive Person, der es gelingt, der verführerischen Rhetorik des Dritten Reichs zu widerstehen und sich damit selbst treu zu bleiben.

Wir danken allen, die mit Texten, Gutachten, kritischen Kommentaren und Vorschlägen zur Erstellung dieser Ausgabe beigetragen haben. Unser besonderer Dank gilt Deusa Maria de Souza Pinheiro Passos für die Korrekturen der englischsprachigen Texte.

São Paulo, im September 2009

Die Herausgeberinnen

Eloá Heise, Eva Glenk, Juliana P. Perez und Masa Nomura

Übersetzung: *Tinka Reichmann*